

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post N. 120 einschl. 10 3 Beförd.-Geb. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Zg. N. 140 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzel. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. hoh. Gewalt. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 81

Altensteig, Dienstag, den 15. März 1938

61. Jahrgang

Triumphaler Empfang des Führers in Wien

Hunderttausende umjubeln in unbeschreiblicher Begeisterung den Führer — Die Welt in heller Bewunderung über die Wende in Oesterreich

Mit dem Führer Wien entgegen

Abreise des Führers von Linz

Linz, 14. März. Nachdem der Führer am Sonntagnachmittag in Linz den ersten Vorbesuch der Nationalsozialisten in Linz, der SA, SS und NSDAP, unter Jubelstürmen abgenommen hatte, verließ er am Montag 10.40 Uhr Linz in Richtung St. Pölten. Die gleiche, aus tiefem Herzen kommende Begeisterung, die die letzten großen Tage, besonders die Stunden seit Samstagabend kennzeichneten, umföste den Führer auch beim Verlassen der Stadt Linz. Schon seit den frühesten Morgenstunden stand die Linzer Bevölkerung wieder an den Hauptstraßen, durch die die Fahrt des Führers gehen sollte. Vor dem Hotel warteten wiederum Tausende und schauten hinauf zu den Fenstern, hinter denen der Führer weilte. Unablässig hallten Sprechhöre hinaus. Die Linzer wollten dem Führer noch einmal danken für das, was von hier aus wunderbare Wirklichkeit geworden war: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer.“

Anlässlich des bevorstehenden Eintreffens des Führers wurde für sämtliche Wiener Betriebe ab Montag 12 Uhr Stilllegung angeordnet. Es wurde gleichzeitig der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Gefolgschaftsmitglieder keine finanzielle Einbuße durch diese Maßnahme erleiden. Bis ein-

schließlich Mittwoch haben alle Mittel-, Haupt- und Volkshochschulen schulfrei. Am Mittwoch werden in ganz Oesterreich Schulfeiern stattfinden.

Der Oberbürgermeister von Wien hat in einem Begrüßungs-telegramm an den Führer mitgeteilt, daß die Stadt Wien, die zweitgrößte deutsche Stadt, den Platz vor dem Rathaus „Adolf Hitler-Platz“ genannt habe. Das sei der erste Treuegruß Wiens an den Führer.

In Innsbruck herrschte am Sonntag ein ungeheures Gedränge. Auf dem großen, weiten Platz vor der Hofburg weilten allein mindestens 10 000 Menschen, um einem Konzert beizuwohnen, das die Musikkapellen der in Innsbruck untergebrachten Regimenter der deutschen Wehrmacht gemeinsam mit der Musikkapelle des Tiroler Alpenjäger-Regiments veranstaltete. Während dieses Konzerts wurde eine Mitteilung des neuen nationalsozialistischen Bürgermeisters bekanntgegeben, nach der dieser schon, in der ganzen Welt berühmte Platz von heute an als Zeichen des Dankes der Hauptstadt Tirols an den Führer den Namen „Adolf Hitler-Platz“ tragen soll. Diese Festrede wurde von brandenden Kundgebungen für den Führer

Fortsetzung Seite 2

Der nationalspanische Vormarsch

San Sebastian, 14. März. Der nationale Heeresoberst meldet: Der Vorstoß unserer Truppen wurde am Sonntag ebenso glänzend wie am Samstag fortgesetzt. Zahlreiche Ortschaften und strategisch wichtige Stellungen und Höhen konnten erobert werden. Im Bataillon-Abzug wurde eine große Anzahl von Geislingen gemacht. Mehrere zerstreute bolschewistische Abteilungen stellten sich im nationalen Lager. Erbeutet wurden drei sowjetrusische Tanks, zwei Panzerabwehrgeschütze, große Mengen Eisenbahnmateriale, ein Lager mit Munition, Lebensmittel und Benzin sowie zwei Ambulanzen.

Der Kriegsberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, daß General Franco am Sonntag nachmittag in Seville zu den Truppen sprach. Er erinnerte an die Tapferkeit der Verteidiger von Belhite und dankte den Truppen für ihren unermüdbaren Kampfesmut und vaterländischen Opfermut. Abschließend kündigte er an, daß auf den Ruinen von Belhite eine neue Stadt entstehen werde, die ein Symbol sein solle für das neue Spanien, das auf den Ruinen des Bolschewismus wiedererstehe.

„Nette sich wer kann!“

Die bolschewistischen Nachhader flüchten aus Valencia — Unterbindung des Verkehrs zwischen Valencia und Barcelona erwartet. Die „Genossen“ bespitzeln sich gegenseitig.

Salamanca, 15. März. Wie aus dem bolschewistischen Spanien verlautet, nimmt die verzweifelte Stimmung unter den spanischen Marxisten ständig zu. Die letzten Erfolge der nationalspanischen Truppen haben unter den bolschewistischen Helfern lähmendes Entsetzen hervorgerufen. Die Sowjets machen selbst kaum mehr irgendwelche Anstrengungen zur Gegenwehr, sondern jeder sucht sich in Sicherheit zu bringen.

In Valencia ist man sich bereits im Klaren darüber, daß die Unterbindung jeglichen Verkehrs zwischen Katalonien und dem übrigen noch sowjetspanischen Gebiet durch die nationalen Truppen nur noch eine Frage der Zeit sein dürfte. Zahlreiche Personen, darunter selbstverständlich in erster Linie die Bolschewistenhäuptlinge, schiffen sich auf Fischerbooten und Küstendampfern ein, um nach Barcelona zu flüchten.

Die anarchistischen Verbände, denen diese Fluchtversuche der toten „Genossen“ nicht verborgen geblieben sind, haben ihre Mitglieder aufgerufen, mit Argusaugen darüber zu wachen, daß insbesondere die „politisch verantwortlichen Genossen“ nicht das Weite suchen.

Sowjetspanische Flugzeuge über französischem Gebiet

Durch Abwehrfeuer zur Umkehr gezwungen

Paris, 15. März. Laut einer Meldung des „Journal“ aus Perpignan überflogen am Montagvormittag fünf sowjetspanische Flugzeuge die französische Küste bis Port Vendres. Ein Wasserflugzeug flog etwa 50 Meter über Cerbère hinweg, und die Insassen zeigten der Bevölkerung die zum bolschewistischen Gruß geballte Faust.

Das Flugzeug trug sechs kleine Bomben und einen Torpedo. Unter der Besatzung von Cerbère entstand eine Panik. Die Menschen flüchteten in die Unterhöhlen. Das französische Schnellboot „Suippe“ eröffnete schließlich auf die Flugzeuge das Feuer, das diese zur Umkehr nach Sowjetspanien zwang.

17 Moskauer Verurteilte erwarten die Hinrichtung

Die Hentersrijt von 24 Stunden hat begonnen

Moskau, 15. März. Amtlich wird jedoch mitgeteilt, daß das „Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion“ die Gnadenersuche von 17 der insgesamt 18 zum Tode verurteilten Angeklagten des Moskauer Theaterprozesses abgelehnt hat.

Demnach erwarten im Laufe der nächsten 24 Stunden ihre Hinrichtung: Bucharin, Kulow, Jagoda, Krestinski, Iwanow, Tschernom, Griko, Selenki, Uranow, Chodschajew, Scharangowski, Sabarew, Balanow, Fomin, Rafajow, Maximow und Kruschtschom.

Der vom Gericht gleichfalls zum Tode verurteilte Kojengolj ist in der Verlautbarung nicht erwähnt. Man kann daher annehmen, daß er kein Gnadenersuch eingereicht hat und vielleicht bereits erschossen ist. Denn es gibt keinen Grund, weshalb gerade etwa Kojengolj aus der Zahl der Todeskandidaten ausgenommen worden wäre.

Mussolinis Antwort an den Führer

Rom, 14. März. Auf das Telegramm des Führers an den Duce hat Mussolini am Montag wie folgt geantwortet:

„Hitler-Wien:

Meine Haltung ist bestimmt von der in der Nähe bezeugten Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern.

gez. Mussolini.“

Brüder kamen zu Brüdern

Wie die deutschen Truppen empfangen wurden

Wien, 15. März. Die Truppen, die zur Zeit ihren Berührungsmarsch in die österreichischen Lande fortsetzen, haben am Montag ebenso wie an den vergangenen Tagen eine gewaltige Marschleistung vollbracht. Sie haben die ihnen gesteckten Marschziele restlos erreicht.

Das Grenzschutz-Abchnittskommando unter General Göhla steht in Innsbruck. Das VII. Armeekorps hat mit den ersten Kolonnen der Gebirgsbrigade die Gegend von Gmund erreicht, während eine Division nach Eisenbahntransport in Wien untergebracht ist. Eine weitere Division steht zur Zeit in Bad Hall. Der Hauptteil der 10. Division marschiert die nach Altenhofen. Die motorisierten Truppen unter Führung des Kommandierenden Generals der Panzertruppen, Generalleutnant Guderian, die am 12. März morgens die Grenze überschritten hatten, erreichten bereit in der Nacht zum 13. März das rund 300 Kilometer entfernte Wien. Die nichtmotorisierten Truppenteile des VII. Armeekorps unter dem Befehl von General von Schöber und das XIII. Armeekorps General von Weiss mühten Tagesziele von etwa 40 Kilometer Entfernung erreichen.

Ungemein erfreulich gestaltete sich von vornherein die Zusammenarbeit mit den österreichischen Heeresstellen zu sämtlichen Behörden. Die gesamte militärische Leitung unterstand dem Armeekorpskommando 8 und General der Infanterie von Bock mit Generalmajor Knoll als Generalstabsoberbefehlshaber. Die Truppe selbst, die von Anfang an alles einsetzte, um die ihr gestellte Aufgabe zu bewältigen, wurde durch den herrlichen begeisterten Empfang von Seiten der Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs zu immer härteren Leistungen angefeuert.

Sie fühlte, daß sie seit langem sehnsüchtig erwartet worden war. Seit dem Augenblick, da die Meldung über die vollzogene Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich drinnen im Lande bekanntgeworden ist, hat sich der Jubel über den Einzug der deutschen Truppen noch gesteigert. Mit größter Bereitwilligkeit wird den Truppen jeder Wunsch erfüllt, und wo es irgend geht, sucht man ihnen Erleichterungen und Hilfe zukommen zu lassen. Durch persönliche Anteilnahme und persönlichen Einsatz versucht jeder einzelne zu beweisen, daß die deutschen Truppen nicht Gäste sind, sondern daß Brüder zu Brüdern kamen, die durch ein geschichtliches Unrecht bisher voneinander getrennt waren.

Tagesbefehl für die deutschen Soldaten Oesterreichs

Generaloberst v. Brauchitsch und General der Infanterie v. Bock an die österreichischen Regimenter

Wien, 14. März. Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, hat heute folgenden Tagesbefehl an das bisherige österreichische Heer erlassen:

Mit dem heutigen Tage rückt auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das österreichische Bundesheer in den Verband des deutschen Heeres ein. Als sein Oberbefehlshaber begrüße ich alle österreichischen Soldaten vom Ältesten bis zum Jüngsten mit aufrichtiger Freude in unseren Reihen. Aus der Waffenbrüderschaft im Weltkriege ist eine unzerstörbare Einheit geworden. Ich bin überzeugt, daß es in Zukunft nur noch deutsche Soldaten ohne Unterschied geben wird. Die ruhmreiche Geschichte der alten österreichischen Armee aber wird mit euch eingehen in die Ueberlieferung der Wehrmacht des Dritten Reiches. Für alle gilt die gleiche Parole: Vorwärts für das nationalsozialistische Deutschland in unerschütterlicher Treue für seinen Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres (gez.) v. Brauchitsch, Generaloberst.

Der Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Infanterie v. Bock, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat mich mit der Führung über die gesamte deutsche Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenzen beauftragt. Die Waffenbrüderschaft in schweren Kriegsjahren hat damit endlich ihre Erfüllung gefunden. Die Einigung des österreichischen Bundesheeres mit dem Heere ist vollzogen. Als Ehre und Auszeichnung betrachte ich es, die Führung einer Truppe zu übernehmen, die aufgebaut ist auf der ruhmreichen Ueberlieferung der alten österreichischen Armee. Dieses deutsche Heere der Vergangenheit wollen wir mit freudigen Herzen in eine neue deutsche Zukunft tragen in eifriger Mannesjucht, in treuester Erfüllung unserer soldatischen Pflicht, in der opferwilligen Hingabe an unseren Führer und das große deutsche Vaterland.

gez. v. Bock, General der Infanterie.

Aufruf des Kardinals Inniker

Wien, 14. März. Wie die amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat der Kardinal der Erzdiözese Wien, Inniker, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden ersucht, Sonntag zu beten, um Gott dem Herrn zu danken für den unbüchtigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Oesterreich zu bitten. Selbstverständlich muß allen Anordnungen der Behörden gern und willig Folge geleistet werden.“

Hierzu schreibt die „Reichspost“: „Wir leben in der Liebe zu unserem Volk den besten Dienst am Schöpfer und geben freudig dem Volke, was des Volkes ist und gläubig Gott, was Gottes ist. Der höchste Kirchenfürst unseres Landes hat die langersehnte Stunde der deutschen Einigung gesegnet. So dürfen wir, dem Führer offen ins Auge bildend, sagen: Die Deutschen Oesterreichs treten heute geschlossen ein in die deutsche Volksgemeinschaft.“



Fortsetzung von Seite 1

begleitet. Anschließend veranstalteten die Innsbrucker SS. und der BDK einen Aufmarsch in den Straßen.

Botschafter von Papen hat sich von Berlin nach Wien begeben. Auch Stabschef Luge startete am Montagmorgen mit dem Flugzeug „Horst Wessel“ nach Wien. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich Montagmittag mit einigen Beamten des Auswärtigen Amtes in Flugzeug nach Wien begeben.

Ober- und Niederösterreich grüßen den Führer

St. Pölten, 14. März. Die Triumpfhahrt nach Wien stellte schon in ihrem ersten Teil bis zur niederösterreichischen Hauptstadt St. Pölten eine einzige Kette von Augenblicken unbeschreiblicher Begeisterung dar. In allen Orten fanden dicht gedrängt und zusammengeballt die Volksgenossen, die aus Ober- und Niederösterreich an die Fahrtstraße des Führers geeilt sind. Die Arbeiter sind im Arbeitsanzug aus der Fabrik und den Werkstätten gekommen, die Bauern haben ihre Landarbeit verlassen, die Kinder haben schulfrei, die Angestellten verlassen ihre Kaufäden — sie alle bauen sich an der Straße des Führers auf. Sie bilden zusammen mit den reichsdeutschen Truppen und den auf den Führer vereidigten deutsch-österreichischen Soldaten das symbolische Spalier des ganzen großen deutschen Volkes.

Der erste größere Ort nach Linz ist das historische Gans im Donautal, das wir um 11.15 Uhr erreichen. Immer wieder muß die Kolonne halten und der Führer muß unzählige Hände schütteln, die sich ihm entgegenstrecken. Auf der Landstraße zwischen Linz und Gans ist plötzlich Halt: Zwei EdM-Mädel in braunen Kletterwesten stehen auf der Straße. Der Führer läßt den Wagen halten und drückt den beiden Mädeln die Hand. Dann geht die Fahrt im 80-Kilometer-Tempo weiter. In Strengberg spielt die Gendarmenkapelle mit Hafentruy-Armbinden das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Minutenlang umringen auch hier wieder die Massen den Wagen des Führers und singen begeistert die deutschen Hymnen mit.

In Amstetten, wo sich noch in voriger Woche marxische Propagandare der Vaterländischen Front erdreisteten, das bolschewistische Hammer- und Sichel-Abzeichen zu tragen, ist die Begeisterung besonders groß. Der ganze marxische Stunt der Vergangenheit ist oerflogen. Immer wieder treffen wir auf der Straße größere reichsdeutsche Truppenformationen. Begeistert grüßen die deutschen Soldaten, die sich durch ihre wunderbare Haltung und Disziplin überall die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobert haben, ihren Führer und Obersten Befehlshaber. Aufrecht im Wagen sitzend läßt der Führer an den langen Wagenreihen der Panzerabwehrkompanien, der Flak- und sonstigen motorisierten Mannschaften vorbei und grüßt mit erhöhter Rechten die Mannschaften, die vor den Wagen Aufstellung genommen haben. Immer weiter geht die Fahrt durch das wunderschöne ober- und niederösterreichische Land, durch das herrliche Donautal. Man läßt über jeden einzelnen Ort der 130 Kilometer langen Strecke von Linz nach St. Pölten einen langen Bericht über die begeistertste Begrüßung des Führers schreiben, über die unzähligen Augenblicke unendlichen Jubels der befreiten Deutsch-Österreicher.

In rascher Fahrt geht es weiter nach Pöchlarn, dem Bebelaxen aus der Nibelungenlage. Auf einer keilen Bergklippe überblicken wir von hier oben das gesamte Donautal bis hinüber zur Wachau. Beim Eingang zum Ort Kloster Melk erwartet eine Abteilung der am Montag morgen auf den Führer vereidigten deutsch-österreichischen Armee den Führer. Der Kommandeur erstattet dem Führer Meldung. Zum erstenmal präsentieren die Soldaten vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber. Die Gloden läuten, und das Donnern der Böllerschüsse mischt sich in das Lachen und Brausen der Heilrufe.

Immer dichter werden hinter Melk die Menschenmassen, immer häufiger muß vor St. Pölten angehalten werden. In der Hauptstadt Niederösterreichs St. Pölten wartet eine vieltausendköpfige Menschenmenge auf den Führer und bereitet ihm, als er hier um 12.45 Uhr eintrifft, einen unvorstellbaren Empfang. Die Freude der Bevölkerung und der Tausende, die hier zusammengeköpft sind, wird noch größer, als bekannt wird, daß der Führer einen Aufenthalt zur Mittagsrast nehmen wird. Nach mehr als einstündigem Aufenthalt in St. Pölten tritt der Führer die Weiterfahrt nach Wien an, die nun ohne weiteren Halt durchgeführt wird.

Von St. Pölten nach Wien

10 Kilometer weit durch einen Orkan von Begeisterung

Wien, 14. März. Von St. Pölten aus, wo der Führer mit den Spitzen der Partei Niederösterreichs kurz zu Mittag gegessen hatte, setzte sich die Fahrt nach Wien fort und steigerte sich, je näher der Führer der Hauptstadt des österreichischen Landes entgegenkam, zu einem immer eindrucksvolleren Bekenntnis des österreichischen Volkes. Böllerschüsse verläuteten bei den einzelnen Dorfeingängen der Bevölkerung den Augenblick des Eintreffens des Führers. Die ganze Bevölkerung jedes einzelnen Marktsteden hatte sich in der Mitte ihres Ortes versammelt und umschloß nun regelmäßig in einem einzigen Jubelansturm den Wagen des Führers, so daß immer wieder das Begleitkommando, das den Führer in den folgenden Wagen begleitete, eingeleitet werden mußte, um den Wagen wieder freie Fahrt zu verschaffen. Von allen Seiten ertönten die Rufe: „Führer wir denken dir! Österreich grüßt seinen Führer! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Von überall werden dem Führer Blumensträuße in den Wagen hineingereicht. Bei den einzeln liegenden Höfen haben sich die Familien und Sippen zusammengefunden, um vom Großvater an bis zum jüngsten Enkel, geschlossen den Führer zu begrüßen.

Während der Führer vorwärts drängt, um nach Wien zu kommen, das ihm so ungeduldig entgegensteht, möchte man ihn am liebsten in jedem Dorf und in jedem Flecken vor Wien anhalten, zurückhalten, bei sich behalten. Die Liebe eines ganzen Volkes schlägt so überströmend und so vertrauensvoll und herzlich dem Führer entgegen, daß er immer wieder doch den Wagen halten läßt, um wenigstens einige Hände von den vielen, die sich ihm entgegenstrecken, zu drücken. Überall werden ihm Dankesworte zugerufen. Immer wieder sieht man Männer und Frauen tief erschüttert und ergreifen vom Wagen des Führers zurücktreten mit Tränen in den Augen, weil man es fast noch nicht glauben kann, daß in diesen zwei Tagen sich alles in so gründlicher Weise gewandelt hat.

Schon 30 Kilometer vor Wien begrüßt die Hauptstadt den Führer. Hier sind ganze Schichten auf ihren Lastwagen zum Führer entgegengefahren und erblickten ihm nun den

Der Führer über den Verrat Schulzknigg

Eine Unterredung mit Ward Price

London, 14. März. Der junger gewählte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price im Hotel Weinzierer in Linz eine Unterredung, die die „Daily Mail“ in großer Aufmachung veröffentlicht. Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die gestrigen Ereignisse in Österreich irgendwelche Auswirkungen auf die beginnenden deutsch-englischen Besprechungen haben würden.

Der Führer antwortete: „Von unserer Seite nicht im geringsten, und ich hoffe, auch nicht von britischer Seite. Welches Anrecht haben wir irgend einem fremden Lande zugefügt, dessen Interessen haben wir verletzt, wenn wir mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?“

Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. „Diese Leute hier sind Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern über mein Vorgehen in Österreich hat nicht mehr Sinn, als eine Note der Reichsregierung ihn haben würde, in der gegen die Beziehungen der britischen Regierung zu Irland protestiert würde. Ich verifiziere Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich vor vier Tagen keine Ahnung von alledem hatte, was sich heute hier ereignen sollte, oder daß Österreich ein deutsches Land werden sollte, wie Bayern oder Sachsen.“

Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schulzknigg getäuscht wurde, und Verrat ist etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgend einer Sache gebe, dann stehe ich dafür auch ein, und ich erwarte von jedem, der mit mir eine Abmachung abschließt, daß er das Gleiche tut. Ich hatte mich mit Herrn Schulzknigg darüber geeinigt, daß er seine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Lande einstellen sollte. Ich besahnte mich mit ihm völlig fair in meiner Reichstagsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit zu sagen, „Ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt und ich werde in totaler Zusammenarbeit die Vereinbarungen durchführen“. Statt dessen versuchte Herr Schulzknigg, diesen Volksentscheid durchzuführen, den er für sein Land geplant hatte.

Zunächst konnte ich die Nachricht gar nicht glauben. Ich schickte einen Abgesandten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könnte. Dieser teilte mir mit, daß dies wirklich wahr sei, und daher beschloß ich, sofort zu handeln, und zwar so, daß ich an dem gleichen Tage, an dem Schulzknigg seinen Volksent-

scheid abhalten wollte, die Vereinigung Österreichs mit Deutschland verwirklicht hätte. Diese Vereinigung wird einem anderen, einem nationalen Volksentscheid unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen. Es wird eine überwältigende Mehrheit sein wie an der Saar. Hier ist meine Heimat.

Lange habe ich darunter gelitten, das Volk, zu dem ich durch Geburt gehöre, unterdrückt und leiden zu sehen. Mehr als 2000 von ihnen haben ihr Leben gelassen. Viele sind im Gefängnis gewesen. Einige von ihnen sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gehängt worden. Eine Minderheit von 10 Prozent hat die Mehrheit von 90 Prozent unterdrückt. Dem habe ich ein Ende gesetzt. Ich habe sogar mehr getan. Ich verhinderte, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern rächte. Ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswerk ist, was ich hier geleistet habe. Wenn ich nicht interveniert und wenn die Schulzknigg-Regierung versucht hätte, ihren Triid-Volksentscheid durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Österreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Ich bin ein Realist. Schauen Sie sich meine Beziehungen mit Polen an. Ich bin bereit, zuzugeben, daß Polen — ein Land von 33 Millionen Einwohnern — einen Ausweg zur See benötigt. Es ist bitter für uns, daß dieser Zugang zur See auf Kosten eines Korridors durch deutsches Gebiet ermöglicht werden muß. Wir aber verstehen, was dies für Polen bedeutet. Unter polnischer Regierung leben Deutsche, und Polen leben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich streiten würden, dann würde jedes Land seine Minderheiten unterdrücken. Es war weitaus besser, durch ein Abkommen unsere Differenzen zu bereinigen.

Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was sich jetzt in Österreich ereignet hat, den Kasinn erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Wären Sie ein bisschen, dann werden Sie sehen, was ich für Österreich tun werde. Kommen Sie in vier Jahren hierher zurück, und Sie werden feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wieviel besser es dann dem österreichischen Volke geht und wie es glücklicher sein wird.“

ersten Willkommensgruß der Donaustadt. Etwa 12 Kilometer vor der Stadt beginnt das Spalier dichter und dichter zu werden. Reichsminister Fritsch ist bis hierher dem Führer entgegengefahren, um ihn zu begrüßen und in seinem Gefolge nach Wien zurückzufahren.

Nach einmal nimmt aus alle die Frühlingschönheit der Höhen des Wiener Waldes gefangen. Dann aber sind die ersten Häuser da; die Arbeiterwohnhäuser Wiens, die heute in einem Flaggenschmuck ohnegleichen prangen. Hier trifft der Führer gleich zuerst auf die Getreuen der Getreuen, auf die Arbeiterstadt Wiens, die stets in ihrem Deutschtum und in ihrem Bekenntnis zum nationalen Sozialismus nicht wankend geworden ist. Alle Fenster sind geöffnet und blickt mit Menschenmassen gefüllt. Auf den Bürgersteigen könnte nicht ein einziger Mensch mehr Platz finden, und nur mühsam gelingt es, deutscher und Wiener Polizei, deutschen und Wiener Truppen, dazu den Formationen der SA. und SS und freiwilligen Helfern, die Menschenmassen zurückzuhalten.

So weiter wir nach Wien betankommen, desto ehrenbetübender schwillt der Jubel an. Einzelne Jutuse sind nicht mehr zu verstehen. Alles geht unter in einem ungeheuren und nicht abbreitenden Jubelsturm, wie wir ihn, die wir oft den Führer begleiten konnten, noch niemals erlebt haben. Die Stadt Wien, in deren innere Bezirke wir nun kommen, ist über und über geschnüdt. Die Häuser tragen reichen Flaggenschmuck, es gibt in dem ganzen Spalier von Hunderttausenden und Millionen feinen Menschen, der nicht eine kleine Hafentruyfabrik trüge und unentwegt mit ihr dem Führer zuwinkeln würde.

Der Führer ist sichtlich bewegt. Immer wieder dankt er seinen Wienern, die heute ganz Österreich repräsentieren und darüber hinaus mit ihrem Jubel das Bekenntnis vor der ganzen Welt ablegen, daß Großdeutschland endlich erstanden ist. Die Gloden beginnen zu läuten. Kaum gelingt es, die Kühlung zu verbergen, die jeden erfüllt, jeden von uns, der hinter dem Wagen des Führers diese einmalige Stunde der Geschichte miterleben darf. Es ist eine Stunde von so großer geschichtlicher Wucht, daß alle Worte versagen müssen.

An der Grenze der inneren Stadt empfängt Bundesanzler Senß-Inquart den Führer und nimmt in seinem Wagen Platz. Nun geht es über den Ring, den weiten ausgedehnten Ring, die Prachtstraße Wiens, und auf dieser Prachtstraße ist nicht ein einziger Mensch mehr unterzubringen. Kopf an Kopf steht die Bevölkerung. Jedes Fenster ist vier- bis fünffach besetzt, jeder Balkon ist mit Menschenstrahlen angefüllt. Auf allen Mauern, auf allen Bäumen, auf den Straßenlaternen hocken sie, um einen Blick des Führers zu erhalten und ihm ihre Liebe, ihre Dankbarkeit und ihre Treue entgegenzurufen.

Langsam fährt der Wagen des Führers zum Hotel „Imperial“ am Schwarzenberg-Platz. Hier wird der Führer wohnen. Hier hat sich auch die Ehrenkompanie aufgestellt, die die deutsche Wehrmacht zusammen mit dem österreichischen Bundesheer stellt. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes und Horst-Wessel-Liedes schreitet der Führer die Front ab, aber man kann kaum die Klänge der Kapelle verstehen, so ungeheuer bricht der Jubel des Volkes noch einmal in seiner letzten Steigerung hervor, ehe der Führer das Hotel betritt. Alle, die diese Stunde erleben konnten, sind aufs tiefste erschüttert. Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß die Huldigungen, die dem Führer auf seinem Wege durch Österreich dargebracht wurden, sich zu einem so unübertreffbaren Gipfel hinaufhebeln würden. Und man begreift erst aus dieser Freude des Volkes, wie tief es befaßt und bedrückt gewesen sein muß.

Der Führer in Wien

Sehen 18 Uhr kündigte unbeschreiblicher, endloser Jubel und Glodengeklänge an, daß der Führer und Reichsanzler in Wien angekommen war. Die Fahrt durch die Stadt zum Hotel „Imperial“ war ein einzigartiger triumphaler Einzug des Führers.

Wiens Bevölkerung, die jahrelang hatte schweigen müssen, bereitete dem Führer einen Empfang, wie ihn kaum je ein Staatsmann in der Weltgeschichte erlebt hat. Nach der unvergleichlichen Einfahrt in die Stadt nahmen die Kundgebungen vor dem Hotel „Imperial“, in dem der Führer wohnt, sein Ende. Sie ketzten sich zu leidenschaftlichen Ausbrüchen der Freude, als der Führer wenige Minuten nach seinem Eintreffen auf dem Balkon erschien. Auch die Dächer, die Fenster der gegenüberliegenden Häuser, waren dicht gedrängt von Menschen besetzt, die immer wieder nach ihrem Führer riefen.

Die Massen vor dem Hotel „Imperial“ wankten und wankten nicht. Immer wieder brandeten die Sprüche zum Fenster des Führers empor. „Wir wollen unseren Führer sehen, wir wollen unseren Führer sehen! Ein Volk, ein Reich! Führer, wir danken dir! Wien grüßt den Führer!“ — So endet vorläufig der Weg des Führers durch Österreich mitten im Herzen seiner Hauptstadt, und es ist wirklich gewesen ein Weg der Liebe, ein Weg des Vertrauens, ein Weg der unendlichen Freude, ein Weg des deutschen Herzens. Es war ein Weg in das Großdeutsche Reich hinein.

Wenige Minuten vor 7 Uhr erscheint der Führer auf dem Balkon des Hotels, um die Hunderttausende zu grüßen. Ein Orkan unbeschreiblichen und unvorstellbaren Jubels brandete über den Schwarzenberg-Platz zum Führer empor.

Ein märchenhüher Anblick vom Hotel aus: Aus dem Dunkel des Abends, das durch die Straßenbeleuchtung und die Lichtreflexen erhellt ist, wogen unzählige Hunderttausende, ja Millionen von Hafentruyfabriken, werden Hunderttausende von Leuten zum Führer emporgedrückt. Es ist ein Anblick, der jeden Zeugen dieser Stunde restlos überwältigt und bis ins Tiefste erschüttert. Es ist ein Bekenntnis zum Deutschtum, wie es in dieser elementaren Wucht und in dieser heiligen Gläubigkeit nur in wenigen ganz großen Stunden der deutschen Geschichte je zum Ausdruck kam. Es ist der triumphale Empfang, der je einem Volksführer bereitet worden ist, es ist die größte und beglückendste Heimkehr, die je ein Mensch erleben durfte.

Nach einmal wendet sich der Führer nach allen Seiten, seine Blide fliegen über das Meer der Hunderttausende hinweg, die ihn als ihren Führer in seinem Heimatlande so unermesslich beglückend willkommen heißen.

Dann tritt der Führer wieder zurück ins Hotel. Der Orkan bricht einen Augenblick ab, um dann überzuklingen in das Deutschland-Lied, und das Lied Horst Wessels, die beiden Hymnen, die nunmehr die Hymnen des geeinten, ganzen großen deutschen Vaterlandes sind.

Erst nach langer Zeit tritt Ruhe ein, als vom Balkon des Hotels im Auftrage des Führers eine Bekanntmachung über das Programm des morgigen Tages

verkündet werden soll. Es wird bekanntgegeben:

Am Dienstag vormittag 11 Uhr findet die Begrüßung des Führers und Reichsanzlers auf dem Helbenplatz statt.

Der Führer wird heute das Wort nicht mehr ergreifen. Morgen Dienstag um 2.00 Uhr nachmittags, findet auf dem Ring vor dem Helbendenplatz die Helbendenstrahlung statt, an die sich eine Truppenparade anschließt.

In den Abendstunden glück die ganze Stadt Wien einem Menschenmeer. Ununterbrochen drängten ungeheure Menschenmengen zum Schwarzenberg-Platz, um den Führer zu sehen. Obwohl bekannt war, daß der Führer erst am Dienstag sprechen wird, blieb der Zustrom unaufhaltbar. Immer wieder mußte der Führer auf dem Balkon erscheinen, ohne daß die Rufe „Wir wollen den Führer sehen“ nachließen. Der gesamte Straßenbahn- und Omnibusverkehr war eingestellt. Jehn Minuten nach 7 Uhr abends wurde mitgeteilt: „Dringende Arbeiten und Besprechungen warten in diesen Stunden auf den Führer. Der Führer wird noch einmal auf dem Balkon erscheinen. Nach dem Erscheinen des Führers ersuche ich Sie, nach Hause zu gehen, um die Arbeit des Führers nicht zu stören! Streg-geit!“



Von den Kraftwagen richteten sich zahlreiche Scheinwerfer auf den Balkon, den der Führer in Begleitung General von Kraus betrat, begrüßt von einem unbefruchteten Jubel. Immer wieder mußte die begeisterte Menge um Ruhe gebeten werden, ehe die Ankündigung, daß der Führer einige Worte sprechen wolle, verständlich gemacht werden konnte. Diese Mitteilung entfachte eine neue Welle der Begeisterung. Eine Viertelstunde nach 7 Uhr abends richtete der Führer das Wort an die Wiener.

Ansprache des Führers

Meine deutschen Volksgenossen und Genossinnen!

Was Sie empfinden, habe ich selbst in diesen fünf Tagen auf das tiefste miterlebt. Es ist eine große geschichtliche Wende, die unserem deutschen Volke zuteil wurde. Was Sie aber in die Augenblicke erleben, erlebt mit Ihnen das ganze deutsche Volk (Minutenlange brausende Heierrufe branden zum Führer empor.) Nicht nur 2 Millionen Menschen dieser Stadt sind es, sondern 75 Millionen unseres Volkes in einem Reich. Sie alle sind tief ergriffen und bewegt von dieser geschichtlichen Wende, und sie alle weihen sich einem Gebotnis: Was immer auch kommen mag, das Deutsche Reich, so wie es heute steht, wird niemand mehr zerbrechen und niemand mehr zerbrechen lassen! Keine Not, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen! Dies sprechen heute gläubig aus alle deutschen Menschen von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis nach Wien! (Minutenlange jubeln die Hunderttausende dem Führer zu. Immer aufs neue tosen ihre Heierrufe wie ein Orkan über den weiten Platz.)

Deutsche Truppen in Graz

Hunderttausend begrüßten sie

Graz, 14. März. Mehr als 100 000 Menschen waren zusammengekömmt und ein Gedränge herrschte in den Straßen, wie es diese Stadt der Steiermark wohl noch nie erlebt hat. Sonntagmittag dröhnten die ersten Maschinen der deutschen Luftwaffe über der Stadt, denen kurz darauf zahlreiche Staffeln in musterhafter Flugformation folgten. Kopf an Kopf standen die Menschen und schwenkten einen Wald von Fähnchen zur Begrüßung der Flieger. Nur mit Mühe konnten dann am Abend die Formationen der Bewegung und die Soldaten des zweiten österreichischen Fliegerregiments für die einziehenden deutschen Truppen Spalier bilden. Unter Vorantritt der Regimentsmusik des österreichischen Alpenjägerregiments Nr. 10 marschierten unter einem Regen von Blumen und dem Freudentaumel der Steiermärker 700 Soldaten und 80 Offiziere des Regiments „General Göring“ in die Innenstadt ein. Vor dem Dolchstoßkommando vollzog sich in Gegenwart von Ehrenformationen der Grazer Garnison und den Gliederungen der Bewegung die feierliche Begrüßung der deutschen Flieger durch Landeshauptmann Dr. Hellrich und Generalmajor Jaffer.

Jugoslawische Erklärung

Betonung der freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich

Belgrad, 14. März. Amtlich wird mitgeteilt:

1. Die Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich wird von Jugoslawien als eine rein innere Angelegenheit des deutschen Volkes betrachtet, in die es sich nicht einmischet.

2. Jugoslawien war stets ein Vorkämpfer des Grundgedankes der nationalen Vereinigung aller Stämme eines Volkes. Es bleibt diesem Grundgedanken treu.

3. Jugoslawien steht in freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich. Diese Freundschaft bestimmt auch jetzt seine Haltung, wo das Reich sein direktes Nachbar geworden ist.

An zuständiger Stelle wird weiter erklärt, daß Jugoslawien sich von dem Anschluß eine wesentliche Steigerung seiner Einfluß und eine Belebung seines Fremdenverkehrs verspricht.

Oesterreichische Gesandte zur Disposition gestellt

Wien, 14. März. Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten Dr. Wolf hat die österreichischen Gesandten Georg Brandenbren in London, Alois Volkgruber in Paris und Dr. Ferdinand Wastel in Prag mit dem 13. März zur Disposition gestellt.

Oesterreichische Juden überschwemmen Polen

Kattowitz, 14. März. Aus Seibersdorf, dem polnischen Grenzbahnhof im Teschener Schlesien, wird gemeldet, daß mit den Wiener Schnellzügen ständig massenweise österreichische Juden eintreffen, die nach der nationalsozialistischen Erhebung fluchtartig das Land verlassen. Sie beabsichtigen, Krakau, Lemberg und zum Teil das Weichselgebiet mit ihrer Anwesenheit zu beglücken. In der polnischen Öffentlichkeit werden bereits Stimmen laut, die von den Behörden energische Maßnahmen gegen diese neue jüdische Überschwemmung verlangen.

Gegen politische Kapitalflucht in Oesterreich

Beschränkungen des Auszahlungsverkehrs

Wien, 14. März. Amtlich wird mitgeteilt: Um etwaigen Versuchen einer politischen Kapitalflucht mit der gebotenen Entschiedenheit entgegenzutreten, hat die Bundesregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Bundesminister für Finanzen im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Justiz und dem Bundesminister für Handel und Verkehr für Geld-, Kredit- und Versicherungsunternehmungen Beschränkungen des Auszahlungsverkehrs im Inlande festsetzen kann. Im einzelnen wird unter anderem bestimmt:

Kauf Einlagebücher und fällige Kassenscheine dürfen innerhalb einer Kalenderwoche nicht mehr als 1000 Schillinge — sofern über die Einlagen auf fremde Währung lauten, nicht mehr als der Gegenwert von 1000 Schillingen — ausbezahlt werden. Bis auf weiteres bleibt die Wiener Börse (Effektenabteilung) gesperrt. Die Kurse für fremde Zahlungsmittel werden weiterhin öffentlich veröffentlicht.

„Oberabschnitt Oesterreich“

Wien, 14. März. Der Reichsführer SS Himmler hat folgenden SS-Befehl erlassen: 1. Mit Wirkung vom 12. März 1938 wird der durch die illegalen Maßnahmen der früheren österreichischen Regierungen verbotene SS-Abschnitt VIII mit dem heutigen Tage wieder öffentlich aufgestellt. 2. Das bisherige Gebiet des SS-Abschnittes VIII, der das Gebiet Gesamtösterreichs umfaßt, wird zum SS-Oberabschnitt Oesterreich erhoben. Der SS-Oberabschnitt Oesterreich umfaßt drei SS-Abschnitte und sechs bis acht SS-Standarten.

In einem zweiten Befehl hat der Reichsführer SS Himmler den SS-Oberführer Dr. Kaltenbrunner unter gleichzeitiger Beförderung zum SS-Brigadeführer zum Führer des SS-Oberabschnittes Oesterreich ernannt.

Rückkehr von Flüchtlingen nach Deutsch-Oesterreich nur im Falle einer gesicherten Existenz

Berlin, 14. März. Das NSDAP-Flüchtlingshilfswerk Berlin teilt mit: Die dem NSDAP-Flüchtlingshilfswerk unterstehenden Flüchtlinge aus Oesterreich können erst dann in die Heimat zurückkehren und ihre Arbeitsstellen im Reich verlassen, wenn sie von den zuständigen Parteibienststellen in Oesterreich schriftlich der Leitung des NSDAP-Flüchtlingshilfswerks nachweisen können, daß sie in Oesterreich über eine gesicherte Existenz verfügen. In diesem Falle wird eine schriftliche Bescheinigung vom NSDAP-Flüchtlingshilfswerk erteilt, die den Flüchtlingen ermächtigt, in die Heimat zurückzukehren. Flüchtlinge, die in Oesterreich noch keine Existenz haben, ist es verboten, nach Oesterreich einzureisen. Die politischen Leiter und die Angehörigen der SS, SA und SA erhalten von ihren zuständigen Gliederungsstellen im Reich Sonderanweisungen.

„Deutscher Alpenverein“

München, 14. März. Der erste Vorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Professor Dr. Raimund von Kleinschberg-Jannasch, und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben bekannt: „Vor bald 70 Jahren haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reichs und Oesterreichs zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr aus den Staaten ein einziges deutsches Reich geworden ist, sind wir der Deutsche Alpenvereine.“

Oesterreich zollrechtlich vorerst Hamburg gleichgestellt

Das Reichsgesetz vom 13. März 1938 bestimmt, daß das derzeit in Oesterreich geltende Recht bis auf weiteres in Kraft bleibt und daß der Führer und Reichsfürst oder der von ihm ermächtigte Reichsminister das Reichsrecht in Oesterreich einsetzt. Daraus ergibt sich, daß das österreichische Zollrecht vorläufig weiterbesteht. Es muß daher die Zollgrenze einstweilen aufrechterhalten bleiben, das heißt Zölle und sonstige Abgaben werden an der deutsch-österreichischen Zollgrenze vorläufig wie bisher erhoben. So wie der Freihafen Hamburg Reichsgebiet, aber Zollausfluß ist, so ist Oesterreich vorerst zwar Reichsgebiet, aber Zollausfluß, und das entsprechende gilt in Oesterreich hinsichtlich des bisherigen Reichsgebietes.

Mehr als ein Schönheitsmittel, ein Pflegemittel für Schuhe ist Erdal. Erdal gibt den Schuhen nämlich nicht nur rasch Hochglanz, es pflegt auch das Leder, schützt es vor dem Hart- und Brüchigwerden. Mit Erdal gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Weitere Pressestimmen

London: „Es fehlen die Worte...“

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland zu einem Großdeutschen Reich beherrscht völlig die Londoner Presse. In riesigen Schlagzeilen verländen die Blätter das große Ereignis des Tages, den endgültigen Anschluß. Lange Spalten füllen die Schilderungen über den Einmarsch deutscher Truppen in Oesterreich, ihre Ankunft in Wien, den Besuch des Führers in Linz und die Begeisterung, mit der der Führer und die deutschen Soldaten überall willkommen geheißen wurden. Sie berichten über die Volksabstimmung vom 10. April, über den Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem Duce und weisen auf die dramatischen Folgen der Ereignisse hin, die den beiden letzten Tagen ihren Stempel aufdrückten. Unter den Schilderungen der Londoner Morgenzeitungen verdient der Wiener Bericht der „Times“ besondere Beachtung. Zum Eintreffen des Führers in Oesterreich heißt es u. a., wenige Staatsmänner der Geschichte hätten je einen solchen Empfang gekannt. Es fehlten die Worte, um den Jubel zu beschreiben, mit dem Hitler von der Bevölkerung in Linz begrüßt worden ist. Aber auch der deutschen Wehrmacht sei in Oesterreich ein triumphaler Willkomm bereitet worden. Mit Blumen habe man den Weg der ratternden Motoren und Panzerwagen besetzt. Hütten Oesterreicher gegeben, die noch am Freitag gegen Hitler gemein seien, so hätten sie sich entweder verreckt oder sie seien geflohen und norgehen endgültig befehrt worden. Selbst in den Tagen des österreichischen Kaiserreiches habe das Land solche Freudenfeste nicht gekannt.

Paris: „Der Anschluß Tatsache!“

„Der 13. März 1938 ein historischer Tag, den man festhalten muß...“ — „Der Anschluß ist Tatsache!“ Diese Sätze ziehen sich wie ein Leitmotiv durch zahlreiche Pariser Blätter. Die Sonderberichterstatter der Zeitungen heben die stürmische Begeisterung hervor, mit der die Deutschen in Oesterreich ihren Führer und seine Männer und Soldaten begrüßen und sich so zum Nationalsozialismus bekennen. Trotz dieser Berichte geben sich die Meinungsmacher und Vorkämpfer in Paris die redlichste Mühe, dieses Bekanntnis der Oesterreicher zu ihrem Deutschland und zum Führer zu ignorieren, wobei sie auf die tonlosen Einfälle kommen. „Welt Pariser“ schreibt: Seit Sonntag abend ist Oesterreich ein Bestandteil des Dritten Reiches. Der Anschluß ist nicht nur Tatsache, sondern sogar schon durch Gesetz bekräftigt. Das österreichische Heer ist durch Verfügung des Führers in die deutsche Wehrmacht eingegliedert. Die Latente Gefahr am Schicksal Oesterreichs interessiert die Mächte haben den Kanzler ermutigt, schnell zu handeln und alles auf einmal zu machen. Die Heftigkeit von „Deuore“ versucht sich im Hellscheit und will sogar den Wortlaut der Erklärung mitteilen können,

die Chamberlain am Montag im englischen Unterhaus angelesen werde.

Der ehemalige Finanzminister Germain-Martin forderte am Sonntag in einer Rede die Zusammenfassung aller nationalen Energien, wobei er feststellte, daß der Niedergang des französischen Volkes nur durch die verhängnisvollen Fehler der Kommunisten und Margisten verursacht worden sei. Deutschland hege keinerlei Feindschaft gegen das französische Volk, aber wenn Frankreich zum Kommunismus abgleite, dann würden die Deutschen es ebenso unerbittlich bekämpfen wie Sowjetrußland.

Rom: Freudige Zustimmung

Die weltgeschichtlichen Ereignisse in Oesterreich beherrschen am Montag vollkommen das Bild der römischen Mittagspresse, die unter Ueberführten wie „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, „Oesterreich begrüßt die Proklamation des Anschlusses mit ungeheurem Jubel“, „Die Gesetze über die Wiederbereinigung Oesterreichs mit dem Reich“ und „Das Telegramm des Führers an den Duce“ veröffentlicht werden. In spaltenlangen Berichten wird die „triumphale Fahrt“ des Führers durch seine engere Heimat“ geschildert. Unter der Ueberführten „Neue Geschichte“ betont „Messaggero“, ganz Oesterreich habe, geschart um den Führer, der in sein Heimatland zurückkehrt, unergiebige Stunden erlebt. In den Ereignissen müsse man vor allem die endgültige Liquidierung von Versailles sehen. Aus den Fehlern der Vergangenheit könne man nichts Beständiges aufbauen. Was Italiens Haltung betreffe, so habe sie im gesamten deutschen Volk, im Reich wie in Oesterreich, allgemeine Begeisterung ausgelöst. Das in seiner Kürze bereite Telegramm des Führers an den Duce bringe nicht nur seine Dankbarkeit, sondern eine tiefe Ergriffenheit zum Ausdruck. Es finde sich aber auch in der Rede von Generalfeldmarschall Göring ein Kommentar von beispielloser Ueberzeugungskraft. Italiens Freundschaft, so betont das Blatt, ist eine jener höheren Freundschaften, auf die man unter allen Umständen zählen kann.

Chamberlain vor dem Unterhaus

„Nichts würde die Handlung Deutschlands aufgehalten haben“ — Eine neue Ueberprüfung angefündigt

London, 14. März. In seiner Erklärung zu den Vorgängen in Oesterreich vor dem Unterhaus gab der Premierminister Chamberlain am Montag zunächst einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Tage und die von Schulnigg seinerzeit betriebene eigentümliche „Volksabstimmung“, der von einer auffallend geringen Kenntnis der Entwicklung zeugte und daher außerordentlich einseitig war. Er schilderte hierauf die verschiedenen Proteste der britischen Regierung und verlas sodann im Wortlaut die Zurückweisung der englischen Protestnote durch einen Brief Freiherrn von Neuraths vom 12. März. Im Anschluß hieran stellte er fest, daß er es zurückweisen müsse, wenn behauptet werde, daß die britische Regierung sich nicht innerhalb ihrer Rechte gehalten habe, wenn sie sich an der Unabhängigkeit Oesterreichs interessiert habe. Während des gesamten Verlaufes der Ereignisse sei die britische Regierung in enger Fühlung mit der französischen Regierung geblieben. Er wies sodann die Gerüchte zurück, daß die britische Regierung der Abfertigung Oesterreichs durch Deutschland ihre Zustimmung gegeben habe oder diese ermutigt habe. Diese Gerüchte seien gänzlich unbegründet. Leidenschaftliche Handlungen, wie sie Oesterreich eben erlebt habe, mißbilligt die britische Regierung, wie sie solche immer mißbilligt habe. Mit einem Ton der Befriedigung bezeichnete Chamberlain das deutsch-tschechoslowakische Verhältnis als korrekt.

Wörtlich erklärte Chamberlain dann: Wenn man die kürzlichen Ereignisse beurteilen will, ist es notwendig, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Wie wir sie auch immer beurteilen mögen und wie wir auch immer erwarten mögen, daß sie auf die internationale Lage wirken werden, wie sie heute vorhanden ist, die harte Tatsache ist — und von dieser Wahrheit kann sich jedes Mitglied des Hauses selbst überzeugen — daß nichts diese Handlung Deutschlands aufgehalten haben würde, es sei denn, daß wir und andere bereit gewesen wären, Gewalt anzuwenden, um sie zu verhindern.

Sie können von der britischen Regierung nicht gleichmütig und gleichgültig angesehen werden. Es sei jedoch kein Augenblick für haltige Entscheidungen oder für unbedachte Worte. Man müsse die neue Lage klar und mit kalter Beurteilung ansehen. Chamberlain begründete dann damit verstärkte Aufrüstung.

500 deutsche Frontkämpfer fahren nach Italien

Berlin, 14. März. Die italienischen Frontkämpferpräsidenten Delcroix und Rossi haben 500 deutsche Frontsoldaten für die Zeit vom 16. bis 21. März zu einem Besuch von Rom und Neapel eingeladen. Die Abordnung steht unter der Führung des Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg, und wird am Dienstag die Reise antreten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Das Große Los gezogen. Am Montagfrüh wurde in der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie das Große Los in Höhe von je 1 Million RM. gezogen. Es fiel auf die Losnummer 233 528. Die Glücksummer wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in einer Rheinischen Lotteriefinnahme und in der zweiten Abteilung in Viertellosen in einer Lotteriefinnahme in der Provinz Sachsen gespielt.

Neue Gemeindeforschule im Grenzland. Der erste Bauabschnitt in dem neuen Patendorf der Stadt Saarbrücken im Warndt mit 173 Siedlungshäusern ist soweit beendet, daß die ersten Häuser am 1. April bezogen werden können. Am Sonntag legte der Reichswalter des NSKB, Gauleiter Wächter, den Grundstein zu der Hans-Schemm-Schule in diesem Dorf. Da seine Mittel im Warndt vorhanden waren, habe die ganze deutsche Erzieherschaft den dafür erforderlichen Betrag von fast 750 000 RM. zum 48. Geburtstag des Führers aufgebracht.

Werde Mitglied der NSD!



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. März 1938.

Landrat Dr. Lauffer-Nagold nach Stuttgart berufen.
Es wird überall im Oberamtsbezirk Nagold mit großem Bedauern vernommen werden, daß Landrat Dr. Lauffer eine Berufung nach Stuttgart an das Innenministerium erhalten hat und schon heute nach Stuttgart abgereist ist. Landrat Dr. Lauffer erfreute sich in allen Kreisen des Bezirks außerordentlicher Beliebtheit und der Bezirk hat allen Grund, das Scheiden des überaus tüchtigen und liebenswürdigen Beamten aus seinem Nagolder Amt zu bedauern. Andererseits ist er zu seiner ehrenvollen Berufung nach Stuttgart zu beglückwünschen. Landrat Dr. Haegeler-Calm wird nun auch den Nagolder Oberamtsbezirk betreuen, was wohl im Zuge der kommenden Verschmelzung der Oberämter liegt.

Vorsicht — Waldbrandgefahr! In den letzten Tagen wurde wiederholt — einmal auch aus Schönmünzach — berichtet, daß infolge von Fahrlässigkeit oder Unvorsichtigkeit Grassbrände entstanden. Bei trockener Frühjahrswitterung ist die Gefahr solcher Brände, vor allem aber von Waldbränden besonders groß. Es muß daher alles vermieden werden, wodurch ein Waldbrand entstehen kann, z. B. das Wegwerfen von brennenden Zigaretten oder Zigarettenresten oder Fündhöfchern, das Ausstopfen brennender Pfeifen und dergleichen sowie das Abstoßen im Walde oder in seiner Nähe. Zu widerhandlungen ziehen Bestrafungen und Schadenersatzforderungen nach sich.

Waldorf, 15. März. (Aus der Gemeinde.) Noch tief beeindruckt von dem großen geschichtlichen Geschehen, das unsere Brüder und Schwestern in Deutsch-Österreich aus ihrer jahrelangen Knechtschaft befreite, versammelte sich die Dorfgemeinschaft nach Schluß der Kirche vor dem Rathaus, um unserer toten Helden zu gedenken. Waldorfs Anteil an den Gefallenen des Weltkriegs ist ein besonders großer. Sind es doch in der kleinen Gemeinde 52 hoffnungsvolle Söhne, die fremde Erde deckt. Ihnen allen und denen, die für das neue Deutschland starben, galt das Gedächtnis. Die Gefallenen sind uns allen neu verbunden, denn ein Volk hat heimgefunden. Mit diesem Chor „Totengruß“, der vom Gesangsverein eintragsvoll zu Gehör gebracht wurde, nahm die Feierstunde ihren Anfang. In seiner Ansprache beachtete Zellenleiter Zeidler zum Ausdruck, daß unsere braven Feldgrauen während vier langen Jahren gegen eine Welt von Feinden uns und unsere Heimat verteidigten. In den Stahlgewittern des Weltkriegs haben sie ohne Furcht und Grauen mit Einsatz ihres Lebens in treuer Pflichterfüllung ausgeharrt. Viele von ihnen haben die Heimat nicht wieder gesehen. Doch wir wollen nicht klagen. Das Blut, das fremde Erde tränkt, ist nicht umsonst geflossen und das Leben so vieler tapferer Männer ist nicht umsonst hingegabene worden; ihr Blut und ihr Tod half Volk und Reich zum Sieg! Zur Totengruß sangen sich die Fahnen, und leise erklang das Lied vom guten Kameraden. Mit einem „Sieg Heil“ auf unseren großen Führer und dem Deutschland- und Dorf-Waldorf-Lied fand die würdig verlaufene Feier ihren Abschluß. — Da in unserer Gemeinde plötzlich und sehr stark das Scharlachfieber aufgetreten ist, mußte auf Anordnung des Oberamtsarztes die Schule vorübergehend geschlossen werden. Wir wollen hoffen, daß sich die Krankheitsfälle nicht mehren und die Schule bald wieder geöffnet werden kann.

Nagold, 15. März. (Vom Deutschen Volksbildungswerk.) Das Deutsche Volksbildungswerk Nagold beginnt heute Dienstagabend mit einer Vortragsreihe, die von der Rassenkunde ausgehend, wichtige kasse- und Vererbungsgeetze (Natur- und Staatsgeetze) behandelt. Pp. Studentat Gittinger, ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiet wird allen Teilnehmern in seiner einfachen, klaren Weise einen Einblick in diese Dinge geben, wie sie ihn vielleicht nicht erwartet haben.

Von der Barter Höhe, 14. März. Am Samstagabend nahm im festlich geschmückten Schussaal eine große Anzahl von Volksgenossen begeistert Anteil an der Sieges- und Gedenkung des deutschen Brudervolkes in Österreich. Die NSDAP verband mit dieser Kundgebung eine Gedächtnisfeierstunde, bei welcher Pp. Reich all der Toten gedachte, die ihr Leben als Opfer für das neuwachende Großdeutschland gaben. Am Heldegedenktag fand durch die Partei und ihre Gliederungen die Ehrung der Gefallenen in einer schlichten Feier und Kranzniederlegung am Heldehafe der Gemeinde statt. — In Wenden fand am Sonntagmittag ein Schulungsmittag der NSDAP statt, bei welcher Schulungsleiter Pp. Schilling in eindrucksvoller Weise zu der Versammlung sprach.

Meißen, 14. März. (Vom Reichsberufswettkampf.) Aus Nagold wird uns nachträglich gemeldet, daß Forstarbeiter Ernst Schmid aus Meißen Sieger der Leistungsklasse 3 der Gruppe Forstwirtschaft war.

Calw, 15. März. (Die Milchversorgung.) Heute tritt in Calw die Neuordnung der Milchversorgung in Kraft. Seither ist hier die Milch immer noch aus den bäuerlichen Betrieben entweder direkt oder durch die Milchhändler an den Verbraucher abgesetzt worden. Der Bauer hat nun die Milch auch hier wie anderwärts an die Molerei abzusetzen.

Ofelsheim, 14. März. (Autounfall.) Am Sonntagmorgen verunglückte auf der Straße Ofelsheim-Tübingen der von Calw her mit seinem Auto kommende Schreinermeister Danneker von Holzgerlingen, in welchem vier Personen saßen. Bei der Ueberholung eines Motorradfahrers fuhr er zu weit links, rief in der Gefahr das Steuer nach rechts und stürzte die rechte Straßenseite drei Meter hinunter, wobei das Auto sich über Schlag. Ein Insasse wurde schwer verletzt und in bewußtlosem Zustand in das Kreiskrankenhaus nach Calw gebracht, ein weiterer erlitt Rippenbrüche und die zwei anderen kamen mit Schnittwunden davon.

Freudenstadt, 15. März. (Kameradschaftsabend des SS-Sturmes 8/86.) Nachdem in den vergangenen Monaten ein paarmal hintereinander widrige Umstände die Abficht des Freudenstädter SS-Sturmes 8/86 durchkreuzt hatten, den Kameradschaftsabend durchzuführen, der vor anderthalb Jahren versprochen worden war, als man sich damals zum ersten Mal an so etwas gewagt und Glück damit gehabt hatte, ist am Samstag beinahe erneut ein Strich durch die Rechnung gemacht worden — aber diesmal durch ein frohes Ereignis: durch die abendliche Feier der Wiedervereinigung der österreichischen Grenzmaaz mit dem deutschen Reich. Das wäre wirklich Anglück im Glück gewesen! Das letztere hat aber doch ein Einsehen gehabt und es möglich gemacht, daß der Kameradschaftsabend noch in etwas späterer Stunde als sonst üblich — nach dem Fackelzug und nach der Kundgebung auf dem Marktplatz — beginnen konnte.

Es ist ein sehr netter Abend gewesen — das darf ohne Einschränkung gesagt werden. Die Zahl derer, die der Einladung der SS gefolgt waren, war recht ansehnlich; besonders erfreut waren die SS-Kameraden darüber, daß auch Obersturmbannführer Greulich, der Führer der SS-Standarte, unter den Gästen war. Diese haben sich von Anfang an bei der SS sehr gemütlich im Kursaal gefühlt: sie fühlten sich bei ihr zu Hause und freuten sich über die mancherlei unterhaltsamen Dinge, die das Programm brachte. In ihm schossen die famosen Springer den Vogel ab: sie zeigten Sprungübungen verschiedener Art, die höchsten Beifall verdienten; der Höhepunkt war ein Heftsprung über zehn Mann! Dann gab es einen vergnüglichen Vorkampf zweier Nagolder SS-Kameraden (mit Kamerad Rieger als Ringrichter, der glänzend l. o. ging), vergnügliche Schattenspiele (Rieger und Dieb), Tanzvorführungen des Tanzpaarses Hörtz, lustige Darbietungen des Vortragskünstlers Hermann Kreischer aus Kirchheim-Teck und andere Dinge mehr. Kurz und gut: wenn der Führer

Bekanntmachungen der NSDAP.

SA., SAR., SAL., SS., NKK., RAD.

Reiter-SH
Mittwoch 20.30 Uhr Dienst (pünktlich und vollzählig).
Samariterinnengruppe
Deute abend Märzbeitrag mitbringen, sowie Sanitätstafeln.

NJ., BdM., JV., JM.
BdM n. HJ. Volkstanzgruppe
Heute abend 8.15 Uhr bei mir. Die Gruppenführerin.
DJ Jungzug 1/26 (401)

Der ganze Jungzug tritt am Mittwoch, 16. 3., punkt 4.30 Uhr am Schulhaus in Spielberg an (Uniform). Jungzugsführer.
DJ Kuhnlein 28
Mittwoch 3 Uhr sind wir vollzählig auf dem Simmersfelder Sportplatz. Beitrag nicht vergessen. Sportkleidung ist mitzubringen.

des Sturms 8/86. Obersturmführer Schwarz, am Anfang des Abends in einer kleinen Ansprache die Hoffnung ausgesprochen hatte, es möge recht nett werden, dann hat er am Schluß feststellen dürfen, daß alle Erwartungen erfüllt worden sind.

Stuttgart, 14. März. (Verkehrsunfall.) Ein Wehreiter des Kavallerie-Regiments 18 in Bad Cannstatt wurde beim Ueberqueren der Fahrbahn in der Wilhelmstraße in Bad Cannstatt von einem Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Wehreiter erlitt einen komplizierten Beckenbruch und mußte mit dem Sanitätswagen nach dem Garnisons-Lazarett in Berg überführt werden, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Wergentheim, 14. März. (Einbrecher verhaftet.) Ein lediger junger Mann von hier fiel durch hohe Geldausgaben in Verfall und senkte dadurch den Verdacht auf sich, in eine hiesige Bäckerei eingebrochen zu sein und aus der Ladentasse 137 RM entwendet zu haben. Bei einer polizeilichen Vernehmung verwidelte er sich so stark in Widersprüche, daß man ihn der Tat überführen konnte.

Ehlingen, 14. März. (Lodlicher Unfall.) Ein hiesiger Kaugelatinearbeiter wollte am Sonntagmorgen einige leere Gütermägen durch einen Bremsfuß abbremsen. Dabei sprang einer der Wagen aus dem Gleis, wodurch der Mann zwischen diesem und einem anderen Wagen eingeklemmt wurde. Mit eingedrückttem Brustkorb mußte der Bedauernswerte tot vom Platze getragen werden.

Blieshausen, Kr. Tübingen, 14. März. (Leiche aus dem Hedar geländet.) Am Sonntagabend wurde im Hedar eine männliche Leiche entdeckt, die schon etliche Wochen im Wasser gelegen haben dürfte. Ob es sich um Selbstmord handelt oder ob ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Personalien des etwa 55 Jahre alten Toten sind ebenfalls noch unbekannt.

Seckenzen
Calw: Oskar Autentrich, Dr. med. — Emil Kirchberg, Zimmermeister, 43 J. a.
Sulz: Gottlob Hörmann, Fieger, 79 J. a.
Roßfelden: Gottlieb Seeger, 72 J. a.
Freudenstadt: Christiane Reßler, 80 J. a.

Verlagsleiter: Ludwig Paul, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Paul, Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Ing. L. Paul, Altensteig, D.-Auffl.: II. 1938: 2205. Zurzeit Preisliste 3 gültig

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Mittwoch, 16. März: 6.00 Morgensied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Räumendes Herz, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Fröhliches Allerlei“, 16.00 „Wir spielen für dich“, 18.00 Kleine Musik zum Feierabend, 18.20 Geiß ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Stemmes-Weg“, 19.45 „Wir spielen für dich“, 21.15 Oberste Heeresleitung: Hauptquartier Kreuznach, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Radikonert.

Freiw. Feuerwehr Altensteig
Am Donnerstag, den 17. März ist
Vortrag und Kameradschaftsabend
im „Traubensaal“. Beginn pünktlich 1/9 Uhr abends.
Dienstanzug, Gurte leer. Zug.

Palzgrafenwetter
Am Donnerstag, den 17. März ds. Js. findet hier ein
Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt
statt. Zuden sind nicht zugelassen.
Der Bürgermeister.

VESTA
Nähmaschinen
Paul Schaupp
Altensteig

Eine Frühjahrs-Kur
= Waschender
Kneblausch-Kur-Behandlung
„Unantastlich“
= ist ein neue Erfindung
mit Quarzlicht-Strahl u. Schallwellen-Strahlung
wird bei u. durchzuführen u. hat eine
Verbindung gegen Arterienverkalkung,
weil die durch veränderten Lössen und
verschiebte Alterserscheinungen,
Gewichte und angestrebt zu werden!
Preis 100.- 25.- 30. 1.00
Zu haben in der Apotheke und
Löwen-Drogerie

Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!

Schneider-Gehilfe gesucht
Suche zum sofortigen Eintritt tüchtigen Schneidergehilfen
Adam Geißel, Schneidergesch.
Böfingen Kreis Nagold
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Karl Bäuerle, Metzgermstr.
Böfensfeld.

Batenbriefe
empfiehlt die
Buchhandlung Paul, Altensteig
Morgen Mittwoch nachm.
um 1 Uhr verkaufe ich einige Paar

Säufer-Schweine
sowie eine trächtige
Ralbin
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Nebenberdienst
Bedeutende Versicherungsgesellschaft sucht für
Altensteig u. Umgebung
einen mit den örtlichen Verhältnissen bekannt. Vertreter (evtl. stillen Vermittler). Günstige Tarife, wicklungssoforts Werbematerial und händige Unterstützung durch den zuständigen Bezirksbeamten, sichern guten Erfolg.
Interessenten werden um ihre Adresse gebeten unter Nr. 524 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht in nächste Umgebung ein christl., fleißiges
Mädchen
nicht unter 19 Jahren, das schon in gutem Hause in Stellung war, bei guter Behandlung und hohem Lohn
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an die Geschäftsstelle des Blattes.

Inserate
erbitten wir uns frühzeitig

Kochbücher

Kiehnle Kochbuch, große Ausgabe	9.—
Kiehnle Kochbuch, kleine Ausgabe	4.50
Kiehnle, Kleinbackwerk	3.80
Kochen und Backen von Haarer nach Grundrezepten	
Backbuch von M. Martin	1.20
empfiehlt die	
Buchhandlung Lauk, Altensteig	

Frisch eingetroffen:
Kräuterkäse Calble 30 J
Kräuterkäse Spunden 15 J
Tafelbutter 500 gr 1.60
Bergfreund Schmelzkäse
Kümme u. mit Kräuter 10 J
Schmelzkäse 1/2 Karton 75 J
Eckle 13 J Runddose 20 J
Emmentaler 1/2 75 J. Eckle 13
Camembert 1/2 1.26, Eckle 23
Rahmkäse 45% Calble 40—50
Emmentaler la 500 gr 1.50, 1.60
zum Reiben 100 gr 30
Parmesan hol. gerieb. Glas 35
Eramer 40% hol. 100 gr 30

8000.- Mf.
von privater Hand gegen sehr gute Sicherheit und pünktliche Zinszahlung sofort gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes erbitten.

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch
Venus
mit Garantiemarke.
Jetzt auch 8. extra vers. in Tuben 1.95
Gegen Fickel, Miltser Venus Säfte A
beschleunigte Wirkung durch Venus-
Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20
Löwen-Drogerie Hiller
Papierserviatton und Servientaschen
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk